

3.3 Persönliche Schutzausrüstung im ABC-Einsatz

VON CHRISTIAN BUCHOLD



Abb. 1: Einsatz von Körperschutzbekleidung, in diesem Fall Chemikalienschutzbekleidung, speziell für den ABC-Einsatz (Quelle: Verfasser)

Während einerseits Feuerwehren bzw. Standorte ausschließlich im Rahmen von Sofortmaßnahmen, gemäß der GAMS-Regel, tätig werden, zählt die PSA für ABC-Einsätze andernorts zur ortsüblichen Beladung der Fahrzeuge.

Das muss allerdings nicht unweigerlich bedeuten, dass diese deswegen regelmäßig eingesetzt wird. Das Risiko für Chemikalienschutzanzug (CSA) etc. ist groß, als standardgemäße Ergänzung, bspw. auf dem Gerätewagen Gefahrgut (GW-G), ein von wiederkehrenden Prüfungen gezeichnetes Dasein zu führen und nur selten eingesetzt zu werden. Meist ergibt sich das aus den geringen Zahlen von ABC-Einsätzen im Vergleich zu dem übrigen Einsatzgeschehen.

Persönliche Schutzausrüstung im ABC-Einsatz

Dennoch oder vielleicht gerade deswegen ist ein fundiertes Fachwissen rund um den Gebrauch von PSA für den ABC-Einsatz von großer Bedeutung, denn das Risiko, was von Produkten im ABC-Einsatz ausgeht, ist oftmals weit höher als die üblichen äußeren Einflüsse, vor denen Einsatzkräfte durch ihre PSA geschützt werden sollen.



Abb. 2: Die Körperschutzbekleidung im ABC-Einsatz muss an der Tätigkeit und dem Risiko für die Einsatzkräfte ausgerichtet sein, wie bei diesem Trupp einer Dekontaminations-Einheit. Im ABC-Einsatz sind aus diesem Grund unterschiedliche Formen notwendig. (Quelle: Verfasser)

Der sichere ABC-Einsatz hängt maßgeblich von dem adäquaten Gebrauch der zugehörigen PSA ab. Entsprechend werden die Beiträge des Kapitels auf die grundsätzliche Aufteilung der speziellen PSA, die unterschiedlichen technischen Möglichkeiten sowie die Einsatzgrundsätze zum Tragen der PSA im ABC-Einsatz eingehen.

3.3.1 Körperschutzformen im ABC-Einsatz

von NICOLAI GÄDING

Die erste Phase eines Gefahrstoffesinsatzes (GAMS) ist von nahezu jeder Feuerwehr zu bewältigen. Die reguläre Brandschutzbekleidung nach EN 469/HuPF bietet durch die Kombination von Oberstoff und Membran je nach Materialien einen gewissen Schutz gegen feste und flüssige Gefahrstoffe.



Abb. 1 bis 3: Körperschutz Form I (links, Quelle: Carsten Joester), II (Mitte) und III (rechts, jeweils Quelle: Drägerwerk AG & Co. KGaA) gemäß FwDV 500

Hinzu kommt als besonders wichtige PSA das Tragen von umluftunabhängigem Atemschutz, um eine Aufnahme des Gefahrstoffes über Mund, Nase und Schleimhäute zu verhindern. Diese Kombination aus Brandschutzbekleidung, Pressluftatmer und Feuerschutzhaube (besser: Kontaminationsschutzhaube) wird in der FwDV 500 als Basis-Schutzkleidung (Form I), z. B. für die Menschenrettung und die Brandbekämpfung bei Gefahrstoffesätzen beschrieben.

Körperschutzformen im ABC-Einsatz



Abb. 4 & 5: Durchdringungsverhalten der Membran (links) und Obermaterial (rechts) einer HuPF-Überjacke (Quelle: Verfasser)



Abb. 6: Durchdringungsverhalten bei geschädigtem Obermaterial (fehlende Imprägnierung) (Quelle: Verfasser)

Für weitere Tätigkeiten im Gefahrenbereich ist zusätzliche PSA erforderlich, die höheren Schutz gegen Partikel, Flüssigkeiten und Gase bietet und gleichzeitig durch Kunststoffmaterialien eine bessere Dekontamination ermöglicht.

Der gasdichte Körperschutz Form III ist Spezialeinheiten vorbehalten. Spritzschutzanzüge Form II finden sich hingegen schon vielfach z. B. in der Beladung von HLF.